

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 9 (1902)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Aus St. Gallen und Luzern : Korrespondenzen  
**Autor:** J.K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-536223>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus St. Gallen und Luzern.

(Korrespondenzen.)

1. St. Gallen. a. ☉ Es war einerseits zu erwarten, daß das katholische Kollegium den Antrag auf Gratisabgabe der konfessionellen Lehrmittel, Katechismus, biblische Geschichte, nicht beipflichten werde, da der finanzielle Stand unserer Foundationen eine derartige Mehrbelastung des Kultusbudgets nicht zuläßt. Andererseits hoffte man einer im Stillen auf einen Mittelantrag, vielleicht in dem Sinne, daß Administration und Kirchengemeinden sich in die Kosten teilen würden: Jene  $\frac{1}{3}$ , diese  $\frac{2}{3}$ . Nachdem der Staat seinerseits die Lehrmittel gratis abgibt, macht es sich entschieden nicht gut, für die Verabsolugung der konfessionellen Lehrbücher eine andere, für die Familienväter ungünstigere Praxis innezuhalten. Die Dinge liegen heute so, daß ein nochmaliges Aufgreifen dieser Frage zwar nicht erwartet werden kann. Es sei deshalb erlaubt, zu Händen der Kirchengemeindebehörden den bescheidenen Wunsch auszudrücken, ihrerseits Schritte zu tun, damit die Kirchengemeinden die bezüglichlichen Bücherkosten auf sich nehmen. Es sollte letzteres um so eher möglich sein, weil die nämlichen Büchereemplare füglich zwei Jahre nacheinander benützt werden können.

Daß der h. Erziehungsrat zwei Lehrer, welche den aner kennenswerten Drang in sich fühlten, einen auswärtigen Fortbildungskurs zu besuchen — finanziell unterstützen will, verdient die Anerkennung der Lehrerschaft. Noch besser und nützlicher wäre die Veranstaltung solcher Kurse in unserm eigenen Kanton, speziell für die Fächer Pädagogik und Methodik. Ich amtiere nun 11 Jahre im Lande des hl. Gallus, hatte aber niemals Gelegenheit, in dieser Art und Weise meinen methodisch-pädagogischen Fortbildungstrieb zu befriedigen, während im Kanton Baselland nacheinander zwei derartige Kurse stattfanden, an denen sukzessive die gesamte Lehrerschaft teilnahm. Was dort möglich ist, sollte auch bei uns praktiziert werden können. Eine schöne Aufgabe der Kantonalkonferenz wäre es, sich dieser Frage mit Begeisterung und mit allem Nachdrucke anzunehmen. Diese Tagung, welche am 28. Juli im schönen Tal stattfindet, wird hoffentlich energisch die Forderung aufstellen und durchsetzen auf Verabsolugung eines neuen Schweizerkärtchens an jeden Schüler der 6. Klasse. Wie will und kann ein Lehrer seinen Schülern Geographieunterricht erteilen, ohne daß dieselben im Besitze einer gut erhaltenen Karte sind? Dasselbe gilt vom Geschichtsunterricht.

Im abgelaufenen Schuljahr 1901/02 existierten bei uns nicht weniger als 200 allgemeine Fortbildungsschulen, darunter auch solche für Töchter. Das Obligatorium findet immer mehr Boden und würde zweifellos noch raschere Fortschritte aufweisen, wenn neben manchen Lichtseiten nicht auch starker Schatten sich bemerkbar machen würde. Nichts schaden könnte es, vielmehr aber auf diese wohlthätige Institution fördernd einwirken, wenn der Staat etwas tiefer in den Beutel „längen“ und die 75 Rp. ergänzen würde auf 1 Fr. Doch was nicht ist, kann früher oder später doch noch werden.

Die Synodalfrage spult von Zeit zu Zeit immer wieder, auf daß ja die Lehrerschaft konstant in Atem gehalten werde. Ich meinerseits möchte wünschen, daß endlich die politische Presse hievon unbehelligt bliebe. Ueberhaupt wird es gut sein, über die ganze unerquickliche Affaire endlich einmal einen gehörigen Schnitt Gras wachsen zu lassen, vielleicht verstehen wir uns nach etlichen Jährchen wieder besser, so daß alsdann ein allgemein befriedigendes und friedliches Resultat herauschaut. — Wie mir aus direkter Quelle mitgeteilt wird, arbeitet Herr Zweifel-Weber an einem Gesanglehrmittel für die vier untern Klassen der Volksschulen. Ueber die Notwendigkeit eines solchen kann

man freilich verschiedener Ansicht sein. Das Lehrmittel von Wiesner ist auch heute noch von großem Werte. Wenn Herr Zweifel dasselbe durch eine gute Vieder Sammlung ergänzen will, wird indes die Lehrerschaft mit einem solchen Schritte vollends einverstanden sein können.

In den vergangenen Wochen wurden aus den Kreisen der liberalen Lehrerschaft immer wieder Stimmen laut über das so wünschbare gemeinsame Zusammenarbeiten. Es ist auch betont worden, wie sehr die treue Mitarbeit aller Lehrer geschätzt werden solle, von liberaler Seite sei das eigentlich von jeher geschehen. Hierzu mache ich ein wahrhaftes Fragezeichen. Es ist denn doch unleugbare Tatsache, daß die anerkannt tüchtigen Leistungen des Herrn Baumgartner in St. Fiden auf dem Gebiete der Rechnungslehrmittel gerade von städtisch liberaler Lehrerschaft systematisch ignoriert und insgeheim scharf bekämpft worden sind. Nur aus dieser Minierarbeit läßt sich der teilweise fanatisch-leidenschaftliche Widerstand erklären, welcher der offiziellen Einführung der Baumgartnerschen Lehrmittel in unserm Kanton, sowie im Thurgau, Zürich u. entgegengesetzt wird. Die geheuchelte Neutralität eines Teils der freisinnigen schweiz. Lehrerschaft, speziell ihrer Führer, erscheint gerade gegenwärtig in einem bedenklichen Lichte. Dem Eingeweihten sind daher die Kassandrarufer in den verschiedenen Blättern, die „Lehrerzeitung“ nicht ausgenommen, leerer, über Schall und absolut nicht ernst zu nehmen. Klopfen doch diese Herren vorerst an ihre eigene Brust, bevor sie uns anrumpeln.

Ein für allemal zurückgewiesen sei heute meinerseits der Vorwurf, als wären wir katholische St. Galler-Lehrer die allzeit servilen Knechte der Geistlichkeit. Bewahre! Wir sind mindestens so selbstdenkend und selbständig, wie unsere Kritiker. Wir ehren und schätzen die Tätigkeit und das Amt unserer Geistlichen und gehen auch in den meisten Fällen einig mit ihren prinzipiellen Anschauungen. Vielfach sind sie unsere Freunde. Das Alles schließt aber unsererseits ein selbständiges Urteilen und Handeln nicht aus. Ein wahrhaft pädagogischer, gebildeter, kluger Geistlicher verlangt gar keinen Servilismus, so etwas käme ihm mindestens widerlich vor. Ich habe auch die Ueberzeugung, daß das Drucksystem weltlicher Regenten zu Stadt und Land manchen Lehrer härter und schwerer belastet, als das geistliche Regiment, von dem so viel geklunkert und — gelogen wird.

— b. Die Musikalienhandlung Zweifel-Weber in St. Gallen gedenkt als Vorläufer der an den Oberschulen des Kantons in Gebrauch sich befindlichen „Helvetia“ (Gesangbuch) für die Unter- und Mittelstufe ein neues Gesanglehrmittel zu schaffen. Der Korrespondent zählt sich bescheiden zu den „Nichtmusikern“ und steht ihm in Sachen kein Urteil zu. Nur das dürfen wir jedoch konstatieren, daß sich speziell unter der ältern Gilde der Lehrerschaft immer noch viele mit Freude der einstigen Gesangbüchlein von Weber oder Schaublin erinnern.

— c. In St. Gallen starb im 61. Altersjahr Herr J. U. Früh, Lehrer an der Mädchenoberschule in der Blumenau. Der bescheidene, rastlos arbeitende Mann betätigte sich in der Mußezeit mit großem Erfolg auf geologischem und geographischen Gebiete, wo er geradezu als Autorität galt. Seiner emsigen Feder verdanken die Schulen der Stadt St. Gallen ein schön abgefaßtes Lehrbüchlein für Geschichte und Geographie sowie eine Reihe prächtiger Kartenbilder und Reliefs der Steinachstadt und der nähern Umgebung. In den alten Schulbüchern von Rüegg sowie in den neuen St. Galler Lehrmitteln finden wir in den Abschnitten „Heimatkunde“ viele Beiträge des Verstorbenen. Früh war auch Referent an der Prosynode über letzteres Thema und flößte damals den Zuhörern Hochachtung vor seinem Wissen und Können auf diesem Zweige ein. Er war auch als Referent der Ende dieses Monats stattfindenden Kantonal-Konferenz über das gleiche Thema bestimmt. Nun hat ihn ein Höherer abberufen.

Er litt an einem schweren Krebsübel im Halse. Der tüchtige Lehrer ruhe im Frieden!

— d. Die Schulgemeinde Flawil hat die Anstellung eines 3. Sekundarlehrers und die Beschaffung vermehrter Räumlichkeiten beschlossen. Die Schule, welche vor 18 Jahren, als das gegenwärtige Schulhaus gebaut wurde, 27 Schüler zählte, hat heute deren 68 — im nächsten Jahre werden es deren 80 bis 90 sein! Der Schulrat beantragte darum die Vornahme eines Anbaues, dessen Erstellungskosten, Ankauf des Bodens inbegriffen, auf 32,500 Fr. veranschlagt sind. Auch hier stimmte die Gemeinde bei.

Das mancherorts geradezu grandiose Anwachsen der Sekundarschulfrequenz, welche sich seit Jahren schon vollzieht, ist eine der interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete unseres Schul- und sozialen Lebens.

Einigermassen allerdings mag diese Erscheinung, wie sie in Flawil und übrigens auch in andern Teilen des Kantons zu Tage tritt, eine Erklärung darin finden, daß vielerorts die früher bestandenenen Schulgelder entweder ganz abgeschafft oder ganz bedeutend reduziert worden sind. Wir kennen auch Realschulen, wo fähigen, weniger bemittelten Kindern vom Schulrate aus das Betreffnis ganz erlassen wird. Alle diese Gründe bewirken naturnotwendig, daß dadurch auch den Kindern des „armen Mannes“ der Besuch dieser Schulen ganz wesentlich erleichtert wird. —

Die Flawiler Realschule ging im Jahre 1893 aus dem Besitze der sog. Aktionäre in die Hände der Schulgemeinde über. Auch dieser Uebergang wirkte wohlthätig auf die Anstalt ein. Vom demokratischen Standpunkte aus erscheint uns die Schulgemeinde die richtigere Instanz als eine „Aktionärversammlung“, Trägerin des Sekundarschulwesens zu sein. Man mag es uns verzeihen, aber wenn wir von „Aktionärversammlungen“ reden hören, kommen unruhig auch unwillkürlich „Dividenden“, Couponschneiderei und ähnliche niedliche, süß uns Schulmeister allerdings ziemlich unbekannte Dingerchen, in den Sinn. Und daß schon hier und da so ein kleiner „Krösus“ mit einer hübschen Anzahl Sekundarschulaktien gewichtige „Drücklein“ bei Schüleraufnahmen u. s. w. ausüben wollte, kennen wir nicht bloß von Hörensagen! Dixi.

— e. Der Grütliverein St. Gallen hat beschlossen, beim städtischen Schulrat in Bezug auf die Einführung von Schulärzten zu petitionieren. —

Die der direkten Aufsicht des kath. Administrationsrates unterstellten Schulen wiesen im Schuljahr 1901—2 sehr erfreuliche Frequenzsiffern auf. So zählte die katholische Kantonsrealschule (Knaben), 162 Schüler. Die kath. Mädchenrealschule in St. Gallen zählte 258 Schülerinnen; „Stella maris“ in Rorschach 173 Schülerinnen; „Maria Hilf“ in Altstätten 64 Schülerinnen; „Et. Katharina“ in Wil 62 Schülerinnen; das Kloster Wurmshausen 48 Schülerinnen. Die Rettungsanstalt „Thurhof“ bei Oberbüren zählte 41 Zöglinge.

— f. Lehrerrotation. Die Aktionärversammlung der Sekundarschule St. Peterzell wählte an diese Schule den Herrn R. Bösch von Neßlau.

— g. Die Schulgemeinde von Steinach beschloß die Anstellung eines dritten Lehrers, an Stelle einer bisherigen Lehrerin; hingegen belohnte die Beibehaltung der Ergänzungsschule.

**2. Appenzell A. A.** Rückhaltlos kann von Appenzell A. A. konstatiert werden, daß von Staat und Gemeinden für die Hebung des Volksschulwesens in letztvergangenen Jahren brav und anerkennenswert gearbeitet worden ist. Hierfür sind z. B. berechtigte Zeugen die neue Schulverordnung, die Aufbesserung der Lehrergehälter, die Einführung des obligatorischen siebenten Schuljahres, der Bau so vieler neuer, schöner Schulhäuser, die Abnahme der Absenzen. Wenn auch der Erfolg der Schule noch nicht überall praktisch zu



Tage tritt, so beruht diese Tatsache auf Umständen, auf die wir hier nicht näher eintreten können. Alle Schulfreunde haben deshalb gerade im Hinblick auf den innern Ausbau der Volksschule die Wahl eines kantonalen Schulinspektors mit sofortigem Amtsantritt mit voller Genugtuung begrüßt. Die Landesschulkommission hat durch die Wahl dieses tüchtigen, fleißigen und beliebten Schulmannes und energischen Gebildeten einen ausgezeichneten Griff getan.

**3. Luzern.** Vieber Grüner!

Du bist mir ein willkommener Freund; ich lese Dich fleißig und gern. Ich hätte Dir auch oft schon was anzuvertrauen gehabt, aber ich habe mich gefürchtet, weil ich kein gelehrter Scribist bin und Du so viele tüchtige Korrespondenten hast, neben denen ich mich ausnehme, wie eine Krähe unter den Pfauen oder wenn das etwas grob gesagt sein sollte, wie ein Schulbüblein unter den Professoren. Und doch muß ich Dir berichten, was letzten Mittwoch, 2. Juli, hier sich abgesponnen, nämlich:

Der Bezirkskreis Rothenburg hielt seine Lehrerkonferenz in Eschenbach, Kt. Luzern.

Ein solches Ereignis kommt hier nur dreimal des Jahres vor, zum größten Leidwesen der Schüler, denen die Ferientage golden erscheinen.

Die Traktanden der Konferenz schieden sich in die wissenschaftliche Abteilung und in die gemütliche.

Die Referate über Erteilung der Heimatkunde in Geographie und geschichtlichen Erinnerungen der engern Heimat waren fein und gediegen, wie es unsere Herren Lehrer nicht anders täten. Es war sehr interessant zu hören, was sich alles bei kleinern Exkursionen anschauen und erklären läßt.

Stünde das Thermometer einige Grade tiefer, ginge ich näher darauf ein und ließe einige Punkte steigen, so aber flüchte ich mich in die kühle Halle zum Röbli zum gemütlichen Teil, dem aber diesmal ein Tropfen Wermut beige-mischt war.

Hochw. Herr Dekan Suter quittierte sein Amt als Schulinspektor, das er 12 Jahre mit Umsicht und Gerechtigkeit verwaltet. Herr Bezirks-Lehrer Troyler verdankte dem verehrten Hochw. Herrn Inspektor sein treues Wirken und Schaffen für die Schule und sein kräftiges Einstehen für die Lehrerschaft. Es war keine leere Phrase, als Herr Lehrer Troyler sagte, die Lehrerschaft sehe den hochw. Herrn Inspektor mit tiefem Schmerze scheiden.

„In die Augen mußt du schauen  
Wenn du willst das Herz versteh'n“;

Mancher der Anwesenden wischte verstohlen eine Träne, und er brauchte sich dessen nicht zu schämen.

Die Lehrerschaft übergab dem Scheidenden ein wertvolles Geschenk, das wohl verdient worden!

Hochw. Herr Dekan dankte in gerührten Worten der Lehrerschaft die „goldene Aufmerksamkeit“, dankte für das Vertrauen, das ihm stets entgegengebracht worden, die treue Hingebung der Lehrer an ihren Beruf, das ernste Streben nach Fortbildung, die gutgehaltenen Konferenzen. Er versprach, der Schule und Lehrerschaft ein treuer Freund bleiben zu wollen und Schulen und Konferenzen zu besuchen, wie es die Bürde seines Dekanatamtes gestatte.

Dem neuen Herrn Inspektor hochw. H. Kaplan Andres von Intwil wurde Willkommgruß geboten und der Hoffnung Ausdruck verliehen, er werde im Geiste des Vorgängers wirken.

Beim feurigen Wein löste sich das Band der Zunge, und zwischen frohes Geplauder mischten sich freundschaftliche Lieder.

So, das wollte ich dem „Grünen“, zu wissen tun und wenn er solch einfache, schlichte Form brauchen kann, stehe ich ihm gerne wieder zu Diensten. —

M.

(Anmerkung der Redaktion: Der ehrw. Lehrer — wir verraten nur leise das bescheidene Infognito — unsern besten Dank. Wiederkommen, das ist unsere Antwort. Beste Grüße!)

— h. Konferenz Sempach-Malters (Mittwoch, den 9. Juli. „Und die Lust auf jenen Höhen, o wie labend muß sie sein“; also dachten sich auch die Mitglieder der Konferenz Sempach-Malters, als sie mit „großer Einstimmigkeit“ die Grubisbalm als Konferenzort bestimmten. Und nachdem uns noch der Wettergott das denkbar freundlichste Gesicht zuwendete, so konnte man am Morgen schon mit ziemlicher Sicherheit auf ein gut Gelingen rechnen.

Nachdem die verschiedenen Arten und Abarten moderner Vehikel die Mitglieder glücklich auf 7<sup>1/2</sup> Uhr zum Sammelplatz, Bahnhof Luzern, gebracht hatten, nahm uns die stolze „Stadt Luzern“ in ihren Schoß, jedoch nicht ohne ein bedenkliches Gesicht zu machen über des „Wissens schwerem Rüstzeug“, das sie nach Vignau bringen sollte. Doch als ihr der Mann mit den großen, schönen, gelben Rockknöpfen durch die Luströhre etwas zugeflüstert hatte, machte sie sich doch eilig auf die Sohlen. Ueber die Fahrt selber will ich nicht berichten, ich könnte der Fremdenindustrie dadurch schaden, daß ich nicht im Stande wäre, die Schönheit einer Fahrt gebührend zu schildern, und so sage ich einfach nach berühmten Mustern vide Bäderer und Comp. Die Titl. Direktion der Rigibahn hatte in sehr zuvorkommender Weise eine bedeutende Taxtermäßigung bewilligt, so daß auch der Geldbeutel der Luzerner Lehrer ohne Opposition sich einverstanden erklärte, „die Schriften“ bis Kulm zu lösen. Nach ca. viertelstündiger, herrlicher Fahrt grüßte uns das prächtig in würzigen Alpen gelegene Ferienheim der Eisenbahner, Grubisbalm. Fromme Wünsche und Gedanken und Begierden stiegen in uns auf beim Anblick dieses Ferienheims. Doch wir waren ja nicht deshalb daher gekommen, um über weit entfernt liegende Dinge zu brüten, sondern um zu raten, wie man am besten und erfolgreichsten arbeiten und wirken könne zum Wohle für andere. Und sollten uns selbst ob dieser Arbeit die Haare bleichen, so winkt auch uns ein Ferienheim, da wo die Ferien nicht mehr aufhören. —

Im lustigen Gartenpavillon eröffnete sodann hochw. Hr. Kaplan und Bez.-Inspektor Furrer die Konferenz. Es folgte Verlesung und Genehmigung des Protokolls und anschließend daran die Wahl eines neuen Konferenz-Aktuars. An Stelle des zum Großrat und Gemeindeammann gewählten Hrn. A. Thürig von Malters, der sich in der nächsten Konferenz von uns verabschieden wird, wurde gewählt Herr Stöcker, in der Breite, Malters.

Hr. Lehrer Blättler, Schwarzenberg, hielt ein Referat über: „Der Unterricht in der Heimatkunde auf der Mittstufe.“ Die in schöner Sprache abgefaßte Arbeit wurde bestens verdanft.

Nach Arbeitsplan wäre nun gefolgt ein Referat von Herrn Lehrer Birrer, Hellbühl, über Behandlung schwachbegabter Kinder. Diese Arbeit wurde auf nächste Konferenz verschoben, da die andern Geschäfte bereits ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen hatten.

Als weiteres Traktandum folgte ein freier Vortrag von Herrn Lehrer Bucher, Neuenkirch. Dieser Vortrag gehört zum Besten, was wir je auf einer Konferenz gehört haben, und kann ich mir nicht verjagen, den schwungvollen in gewählten Sorten abgefaßten und mit großer Begeisterung gebrachten Vortrag kurz zu skizzieren. Redner hatte als Thema gewählt: Weckung der Liebe zum Vaterlande. Wie die Pflanze am besten dort gedeiht und groß wird, wo sie aufwächst, so fühlt sich auch der Mensch nur in dem Lande zu Hause, das er mit Freude seine Heimat nennt. Nicht bloß Anmut und Schönheit begründen diese Liebe: In der Heimat wohnen die Eltern, in der Heimat findest du ihr Grab. — Die Heimat ist der Ort, wo du deine Jugendzeit verlebst, ohne

Neue über die Vergangenheit, ohne Sorge für die Zukunft. Jeder Baum und jeder Strauch ruft dir zu, dich kenn ich auch. — Nicht bloß die engere Heimat sollst du lieben, sondern auch dein Vaterland. Ist es nicht als das schönste und glücklichste Land schon in allen Tonarten besungen worden. Hat es nicht blühende Dörfer und Städte, lachende Seen; die Berge mit den Silberstirnen sind sie nicht des Schweizers Stolz? Scheidet er von diesen, dann kommt das Heimweh. — Eine glorreiche Geschichte von Heldennut und Biedersinn besitz das Land. Blutige Kämpfe verteidigten den Boden, und vor 516 Jahren wars, daß die tatenlustige Lucerna mit ihren drei ältern Schwestern für Helvetia kämpfte und siegte. — Vergessen wir nicht diese Liebe in die Kinderherzen zu pflanzen, zu hegen und zu pflegen. Das geschieht durch das Beispiel des Lehrers, guten Unterricht in Geschichte und Geographie, patriotische Lieder etc.

Reges Beifall belohnte die schönen Worte, mögen sie auch gute Früchte zeitigen! Nachdem noch der Arbeitsplan festgesetzt war, arbeiteten dienstbare Geister an der Lösung der Magenfrage, die dann natürlich mit unserer sehr intensiven Mithilfe bestens gelang. — Der Nachmittag war der anschaulichen Geographie gewidmet. Von Kulm bis Buzenau hinunter wurde alles ausgespäht, und sogar einige neue Berge und Gipfel wurden entdeckt. — Nachdem wir auf der Heimfahrt die lachenden Dörfer des Sees mit kräftigen Liedern begrüßt, was uns nebenbei gesagt den 1. Platz auf dem Schiffe eintrug, trennte man sich mit dem Bewußtsein, wieder einen schönen Konferenztag verlegt zu haben.

J. K. in N.

## Litteratur.

1. **Ringelisen Max**, Op. 55, „Die Wacht am St. Gotthard“, Marsch für Pianoforte, zweihändig. Preis: Mark 1. 20. Zu beziehen durch den Komponisten in Wädenswil am Zürichsee, sowie durch jede Musikalienhandlung.

Von Max Ringelisen sind bis anhin sechs Märsche im Druck erschienen: „General v. Hausen-Marsch“, „Margarethen-Marsch“, „Defilier-Marsch“, „Schweizer. Landesmuseum Marsch“, „Die Soldaten kommen“ und obiger „Gotthard-Marsch“, teils für Blasmusik, teils für Streichorchester und teils für Klavier. Sie gehören zum allerbesten, was in neuerer Zeit in diesem Genre auf den Musikalienmarkt gebracht worden ist. Mir persönlich imponiert nebst dem wichtigen „General v. Hausen-Marsch“ namentlich der sehr schön ausgestattete, ziemlich leicht spielbare „Gotthard-Marsch“. Derselbe besitzt unstreitig alle guten Eigenschaften eines flotten Marsches: er ist gesund und lebensfrisch, klang- und wirkungsvoll, abwechslungsreich und doch einheitlich gestaltet, mit einem Wort: wir haben da einen wirklich ausgezeichneten Marsch, originell und musikalisch von Anfang bis Ende. Sein hübsches, allerliebste Trio (keine Gassenmelodie!) wird ihn rasch beliebt machen. Er wird übrigens bereits von über 300 bessern Schweizerischen Blechmusik- und Harmoniemusik-Gesellschaften gespielt und überall mit Begeisterung aufgenommen, wie uns eine große Zahl vorliegender Zeugnisse aus allen Gegenden beweisen. J. D., Zug.

2. **Lateinische Elementargrammatik** mit eingereichten lateinischen und deutschen Übungsstücken für die untern Klassen des Gymnasiums, von Viktor Jäggi, Professor am Kollegium in Schwyz. Luzern, Verlag J. Schill. 456 S. Preis: Fr. 4. 60.

Vorliegendes Werk repräsentiert sich sofort als tüchtige Arbeit eines langjährigen praktischen Schulmannes und als eine wesentliche Neubearbeitung der früher stark verbreiteten Grammatik von Dr. Kühner, der auch heute noch viele Anfänger zählt. Es berücksichtigt überall die neuern philologischen Studien,